

Seit Rudolf IV. war Wien eine der hervorragendsten Pflanzstätten der deutschen Wissenschaft, denn der Herzog wünschte sehnlich, daß seine Stadt nicht hinter Paris, Bologna und Prag an geistiger Bedeutung zurückstehe. Reich dotirt mit ausgezeichneten, aus Frankreich und Deutschland berufenen Gelehrten, bildete die Universität einen wichtigen Factor in dem politischen und socialen Leben der Stadt. Ihre Lehrer saßen im fürstlichen, wie im bürgerlichen Rathe, sie verweilten als Abgesandte an fremden Höfen und an den Sätzen der Concilien. Der Aufenthalt der zahlreichen aus den Erblanden, Ungarn und



Der Uniberitätsplatz in Wien um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts. (Nach Canaletto.)

Deutschland gekommenen Studenten vermehrte die Quellen des Wohlstandes der Bürger, wiewohl diese oft viel unter dem jugendlichen Übermuth und der Rauflust der Studenten zu leiden hatten. Und mit der Pflege der Wissenschaft war auch der Sinn für bildende Künste erwacht. Zahlreiche Baumeister, Maler und Bildschnitzer schmückten nicht nur die Gotteshäuser, sondern auch die Wohnsitze des Adels und der Bürger mit ihren Schöpfungen. Überall treten uns die Bildungen eines durch das Wohlwollen der Fürsten und die Thatkraft des freien Bürgerthums emporgeblühten Gemeinwesens entgegen.

Wien erhielt sich aber keineswegs auf der errungenen Höhe. Schon seit der Mitte des XV. Jahrhunderts waren Anzeichen einer sich vorbereitenden Wendung in der Stellung der Stadt eingetreten. Seit dem Vordringen der Türken nach Europa